

## **Pressestimmen**

## **„DER VERRECKTE HOF“**

Stark ist in der Melchinger Inszenierung, dass die Hauptrolle gar nicht besetzt ist. Die vier Figuren im Stück schlüpfen in die Rolle der Mutter Weidenbauer. Indem sie sich abwechselnd deren altbackene Mütze überziehen. Dadurch wird die dement werdende Altbäuerin eine vielschichtige Person: einerseits völlig verloren in ihrer untergehenden Welt, andererseits nimmt sie mit genauem Gespür die Defizite ihrer Kinder wahr. (...) Regisseur Christoph Biermeier bringt den handfesten Stoff der Ringsgwandschen Stubenoper genial und schön schräg auf die Bühne.

***Schwäbische Post, 09.05.2019***

Das Stück ist wie gemacht für den Lindenhof, der eine schwäbische Fassung des Ringsgwandl-Werkes präsentiert. Auf dem Hof herrschen Geld- und Nachfolgernot, Chaos und hysterische Hektik neben einem sehr unterhaltsamen Durcheinander an Musik- und Theatergenres – alles zwischen Ländler, Volksoper und Blues, Komödienstadl, Kabarett und Drama mischt sich da. Mit dem Stück führt der Lindenhof ein Panoptikum absurd-alltäglicher Figuren vor. Sie (sprech)singen und musizieren ihren Daseins- und Financial-Blues, ihre Jammer-Walzer und Unglücksmärsche, ihre Sentimentals und Trauerfolklore, was das Zeug hält.

***Reutlinger Nachrichten 20.05.2017***

Das Schräge der Biermeier-Inszenierung trifft genau. Mehr Bedeutung, mehr Ernst ohne die schützende Schale der Bauernklamotte hätte dieses Stück ähnlich zerstört wie die heutige Welt den traditionellen Hof. Die Songtexte führen nochmal im Kern vor, was die gesamte Stücksprache auszeichnet: Spielerisch, roh, manchmal knapp daneben holpernd, irgendwie hingeschustert, was die Sache so lebendig wie eben frisch improvisiert klingen lässt. Der Bayer Christoph Biermeier hat das rechte Gespür für den Bayer Georg Ringsgwandl: Ein lustiger, frecher Schwank, knallvoll mit Moral, aber ohne je damit hausieren zu gehen.

***Schwäbisches Tagblatt, 20.05.2017***

Mit der Stubenoper „Der verreckte Hof“ läuft das Ensemble des Melchinger Lindenhofs zu neuer Höchstleistung auf. Die Schauspieler singen, tanzen, musizieren und schlüpfen in verschiedene Rollen. Geschwisterkonflikte brechen auf und werden durcheinandergewirbelt von der osteuropäischen Hilfskraft Svetlana, die sexy und herrlich lasziv über den Hof und durch die gute Stube stolziert. Es ist die bisher wohl stärkste Rolle Kathrin Kestlers am Lindenhof. Wie sie den slawischen Dialekt mit Gesang und ausgefeilter Körpersprache verbindet, wie sich Kestler und Schleppe, die gewohnt ausdrucksstark die wütend-verbitterte Rivalin Gerlinde gibt, aneinander steigern und dabei auch noch in die Rolle der Mutter schlüpfen – dass sie zusammen mit dem Rest des Ensembles mal alles zeigen können, was da an Tempo, Takt und Tanz in ihnen steckt, ist wohl auch einem hartnäckig arbeitendem Regisseur Biermeier zu verdanken. Da geht es um Leistungsverdichtung und Entfremdung, um Werte, Wandel, das Weggehen und die Wurzeln in der Heimat, um Rückbesinnung und Fortschritt. Und das alles mit viel Humor, der begeistert und bis zum Ende fesselt.

***Schwarzwälder Bote, 19.05.2017***

## **Pressestimmen**

## **„DER VERRECKTE HOF“**

Die Stubenoper, von Ringsgwandl im südostbayerischen Dialekt seiner Kindheit verfasst, klingt im Theater Lindenhof schwäbisch. Franz Xaver Ott hat in seiner Übertragung authentische, kraftvolle Sprachbilder gefunden, die sich mit der vom musikalischen Leiter Thomas Unruh arrangierten Musik reizvoll verbinden. Dieser hat mit zwei Vollblutmusikern gearbeitet: Bernhard Mohl und Erwin Rehling. Der musikalische Stilmix, den die beiden im hinteren, leicht erhöhten Teil der Bühne bieten, groovt, lässt mal Stubenmusik mit »Zwiefachem«, Polka und Ländler, mal den Blues in den Vordergrund treten oder atmosphärisch mitschwingen. Auch die Schauspieler selber greifen zu Klarinette, Posaune, Akkordeon oder Ukulele. So mancher Song in der knapp zweistündigen Aufführung hat Ohrwurm-Qualitäten. »Der verreckte Hof« ist vor allem ein unterhaltsames Mit- und Nebeneinander von deftigem Volkstheater, schräger Gegenwartsbetrachtung, skurrilen Gesangsnummern, Absurdität und aufblitzendem Hintersinn.

***Reutlinger Generalanzeiger, 20.05.2017***

Aus der düsteren Thematik wird im Melchinger Theater Lindenhof ein äußerst vergnüglicher Abend. Da wird eifrig gestritten und gesungen, schön schräge Arien mit aufregender, prägnanter Instrumentalmusik. Herrlich anzuhören ist wie Berthold Biesinger ein Loblied auf alte Traditionsnamen wie Finsterwalder und Lettenbauer schmettert. Die Familie: ein Klischee-Kabinett und doch ein gültiges Abbild von Gegenwart. Spannend bis zur letzten Minute ist die Stubenoper, und gegen Ende wird sie turbulent: Lustvoll spielt man gegen Klischees an, Ringsgwandl spottet über deutsche Gegenwartsmenschen, über ihren Moralismus und ihre Amoral - und das mit viel Witz und Überdrehung.

***Stuttgarter Zeitung, 20.05.2017***